

# Calwer Wochenblatt

№ 133.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Abdruckgebühren betragen im Viertel und im nächsten  
Umgebung 8 Hgr. die Zeile, weiter entfernt 12 Hgr.

Donnerstag, den 6. November 1902.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw. 1.10  
ins Haus gebracht. Nr. 1, 15 durch die Post bezogen im Viertel  
außer Bezirk Nr. 1, 25.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Die Ortsbehörden

werden auf die Minst.-Verfüg. vom 16. Oktober 1902 betreffend die Durchführung der zum Schutz der Bauarbeiter gegen Gefahr für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit gegebenen Vorschriften (Reg.-Bl. S. 549) zur genannten Nachachtung hingewiesen.

Zugleich ist den Baukontrolleuren unter Eintrag in das Schultheißenamtsprotokoll von dieser Verfügung behufs pünktlichen Vollzugs derselben Kenntnis zu geben.

Calw, den 4. November 1902.

R. Oberamt.  
Boelter.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw, 4. Nov. Der Verschönerungsverein hat in diesem Jahr seine sämtlichen Anlagen einer durchgreifenden Verbesserung unterzogen und die Wege aufs beste wieder hergerichtet. Neuanlagen wurden nicht geschaffen. Die Anlagen befinden sich in einem sehr guten Stand und sind eine Zierde für unsere Stadt. Selten wird man derartige schöne Schöpfungen in so großer Ausdehnung finden; überall in der Umgebung der Stadt stoßen wir auf die Thätigkeit des nun 32 Jahre bestehenden Verschönerungsvereins. Von Jahr zu Jahr haben sich die Anlagen vermehrt und immer neue Punkte wurden den Naturfreunden zugänglich gemacht. An den schönsten Plätzen findet man Ruhebänke und Wegweiser zeigen dem Fremden den richtigen Weg. Der Verein hat schon viel Schönes geschaffen und seine Thätigkeit ist noch lange nicht abgeschlossen; jedes Jahr gibt es neue Arbeit. Im nächsten Jahr beabsichtigt der Verein einige größere Neu- und Erweiterungsanlagen ausführen zu lassen. Der Abhang am Lärchenweg soll zu einer wirk-

lichen Parkanlage umgeschaffen und der Platz um die Kaiserlinde herum zu schönen Gruppen angelegt werden. Zu diesem Zweck wird der Verein eine größere Zahl von prächtigen Koniferen und Zierbäumen ankaufen und auf den genannten Plätzen anpflanzen. Durch diese Vergrößerung der Anlagen wird der ganze Gang rechts und links des Schießgrabens eine harmonische Gliederung erhalten und Einheimischen und Fremden einen höchst angenehmen Aufenthalt im Freien verschaffen. In diesem Winter findet eine gründliche Durchforstung der zu üppig gediehenen Baumgruppen außerhalb des Georgenäumgartens statt. Leider genießen die Anlagen von manchen Leuten nicht den Schutz, den sie in jeder Weise verdienen. Vielfach werden die Ruhebänke zerschnitten, ja sogar im größten Uebermut demolirt, Wegweiser tafeln werden weggerissen, die Anlagen zertreten und Pflanzen ohne jeden Grund abgerissen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es noch Menschen gibt, die an einem solchen Zerstörungswerke eine Freude haben. Es muß deshalb immer wieder die dringende Bitte um Schonung der Anlagen wiederholt werden. Diese Bitte richtet sich namentlich an junge Leute und an die Eltern der Kinder. Möchte doch jedermann zur Erhaltung der Anlagen und deren Schutz das Seinige beitragen; möchte jeder Einwohner mit Stolz auf den Stadtgarten blicken und jeden Frevel an demselben fernzuhalten suchen! — Der Ausschuss des Verschönerungsvereins hat sich in seiner letzten Sitzung vollends konstituiert. Zum Vorstand wurde Hr. Präzeptor Baenche gewählt; Kassier ist Hr. Paul Georgii; in den Ausschuss tritt als neues Mitglied Hr. Stadtschultheiß Konz ein.

Stuttgart, 4. Nov. (Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt war die Zufuhr an Obst eine sehr reichliche, sie war größer als an den letzten Märkten. Besonders schön von Ansehen waren

die Apfelsorten für die man 10—13  $\mathcal{L}$  verlangte. Von den Birnenforten standen nur die Tafelbirnen im Vordergrund des Angebots, sie wurden zu 16 bis 20  $\mathcal{L}$  feilgebieten, für geringe Birnforten bezahlte man 8—10  $\mathcal{L}$ . Quitten waren nur noch vereinzelt zugeführt und kosteten 20—22  $\mathcal{L}$ . Trauben wurden reichlich zu 22—28  $\mathcal{L}$  angeboten. Zwetschgen kosteten man für 7—10  $\mathcal{L}$ . Weiterhin kosteten Himbeeren 30 und 35  $\mathcal{L}$ , Pfirsiche 20 und 25  $\mathcal{L}$ . Die Gemüsesorten hatten noch die alten Preise: Blumenkohl 15—20  $\mathcal{L}$ , Rosenkohl 8—10  $\mathcal{L}$ , Wirsing 10 bis 12  $\mathcal{L}$  im Durchschnitt, Tomaten 8—12  $\mathcal{L}$  das Pfund, Kartoffeln 2,50—4  $\mathcal{M}$  der Zentner. Auf dem Kleinmarkt wurde durchweg noch zu den Preisen des letzten Markttags verkauft. Als Neuheit waren Maronen (ehbare Kastanien) angeboten, das Pfund kostete 25  $\mathcal{L}$ . (Schw. W.)

Cannstatt, 4. Nov. Vergangene Nacht stürzte ein 68 Jahre alter Weingärtner in der Karlsstraße auf unaufgeklärte Weise aus dem Fenster seiner Wohnung. Er wurde schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus überführt, wo er heute früh gestorben ist.

Untertürkheim, 3. Nov. Am letzten Samstag wurde der auf dem hiesigen Güterbahnhof angestellte Assistent F. K. Fleischer, gebürtig von Reute, OA. Wabsee, vom 10 Uhr-Schnellzug überfahren und getödtet.

Nekarjalm, 3. Nov. Der Geflügel-, Kaninchen- und Vogelschutzverein veranstaltete am gestrigen Sonntag im hübsch und feinerlich decorierten Bandhaussaale eine Lokalausstellung von Geflügel, Tauben, Nag- und Ziervögeln, sowie Kaninchen mit Prämierung und Vereinslotterie. Die Ausstellung, welche durch den Präsidenten Stadtschultheiß Kettenmaier mit einer warmen Ansprache eröffnet wurde, war wohl gelungen und reichhaltig

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Verjährt.

Roman von Albert Schmidt.

(Fortsetzung.)

Der Arzt untersuchte seinen Kopf, den Arm, den Fuß. Er war zufrieden und erteilte seine Anordnungen für den Tag.

„Werde ich noch lange liegen müssen?“ fragte der Kranke.

„Je gehorsamer Sie sind, je williger Sie meine Anordnungen befolgen, desto eher werden Sie gesund sein,“ erwiderte Doktor Walter.

„Weiß mein Haus von meinem Unfall?“

„Natürlich.“

„Well,“ sagte Mister Grant und der Arzt wollte gehen, „Sind Briefe für mich hier?“ fragte jener weiter.

„Nein, es ist alles telegraphisch gemacht,“ antwortete der Arzt.

„Wo bin ich denn eigentlich?“

„In Lenzheim.“

„Goddam!“ Mister Grant wandte das Gesicht nach der Wand zu und schloß die Augen. —

Einsam vergingen die Tage und die Nächte. Mister Grant war ein fägamer Kranker, und seine Besserung schritt fort, wenn auch nur langsam und fast unmerklich. Er wußte, daß man ihn in jener Unglücksnacht unter den Trümmern des zerschmetterten Waggons hervorgezogen hatte, daß er für einen Sterbenden gehalten worden, als man ihn ins Krankenhaus gebracht, daß er viele

Wochen lang ohne lichten Augenblick gewesen, daß er gerast und getobt wie ein Wahnsinniger, daß er kein Zeichen des Verständnisses von sich gegeben, als man die zerbrochenen Gliedmaßen eingereimt und in Schienen gelegt, als man ihm die Schädeldecke bearbeitet.

Aber nun lebte er wieder — gesund wollte er werden, bald wieder ganz gesund — dann wieder hinüber übers Meer — weiter leben wie bisher. Hatte er deshalb ein Menschenalter drüber geschuftet, um nun auf der Höhe des Glückes mit einem Mal in nichts zu versinken? Hatte er darum seine Schätze gesammelt, um sie jetzt unbenützt zu verlassen? Und wem kämen sie zu gute, wenn er stürbe? Nein, nein, nicht sterben — nur nicht sterben! Jetzt nicht! Zum Sterben ist noch immer Zeit genug. Leben wollte er, leben wie ein König — o, er war ja so alt noch nicht, zum Lebensgenuß nicht zu alt. Jetzt freilich war er schwach, das fühlte er selbst, schwach wie ein neugeborenes Kind — dazu der verdammte Arm in der Binde und das elend gedrochene Bein, das in der Schiene lag und das er noch immer nicht rühren durfte. Aber das ging vorüber — er wollte wieder gesund werden, ganz gesund werden — wieder leben — leben — leben. Er hatte den Willen zu leben, und er fühlte, daß er wie immer seinen Willen auch durchführen würde, und wenn er erst wieder gesund, dann hinaus aus diesem Krankenhaus, aus dieser Stadt mit dem verfluchten Namen — hinüber übers Meer — da weiß man, was Leben heißt. Da ist man ewig jung — da giebt's keinen Tauffchein. — Keiner kennt den anderen, jeder ist gleich viel, wenn er nur Geld hat — und Geld haben sie drüber alle — o, wenn er doch erst heraus wäre aus diesem vermaledeiten Nest, erst wieder drüber, wo die Luft frisch geht, wo es Leben giebt und Lust! Schwester, wie lange muß ich noch liegen?“



und gab ein anschauliches Bild vom Stand der Geflügelzucht der hies. Stadt wie auch des Bezirks, der durchaus als ein guter zu bezeichnen ist.

Vom Stromberg, 1. Nov. Die Wildschweine haben sich in letzter Zeit wieder etwas mehr bemerkbar gemacht und wiederholt durch Abstreifen und Abreißen von Trauben namentlich in den am Walde gelegenen Weinbergen Schaden verursacht. Es mag diese heuer erstmals etwas stärker entwickelte Liebhaberei für des Weinstocks Frucht seinen Grund in der späten Lese und dem Mangel an Eichel- und Buchelmaß haben. Doch dürfte die in der Tagespresse der Gegend angeführte Schätzung des Bestandes auf 200 Stück viel zu hoch gegriffen sein, nach Ansicht von berufenen Jägern wird die Zahl nach Erlegung von 3 schwächeren Stücken im Laufe des Sommers und Herbstes auf etwa 30—40 Stück sich belaufen. Immerhin wird die Aufgabe der Ausrottung für den kommenden Winter keine geringe sein und es bedarf hiezu in erster Linie eines oftmaligen und reichlichen Spurschnees; dann erscheint ein einheitlich durchgeführtes, am zweckmäßigsten von den Forstbehörden geleitetes „Kreiser“-System durchaus wünschenswert, bei dessen Einrichtung mäßige Kosten nicht gescheut werden dürfen. Nur so kann es gelingen, den Stand des schädlichen Wildes vorerst bedeutend zu verringern und wohl in einigen Jahren daselbe ganz auszurotten, ein Endziel, an dessen Erreichung jeder Jagdberechtigte des Strombergs gerne mitwirkt. Denn nur wenige werden es nachgerade sein, welche von teilweise recht hohen, allerdings oft auch übertriebenen Wildschadensforderungen verschont geblieben sind, und wer die Unannehmlichkeiten des Wildschadens kennt, wird ein Verlangen nach Wiederholung sicherlich nicht haben.

Ravensburg, 3. Nov. Gestern abend brannte in dem eine Stunde von hier entfernten Etishofen eine dem Ziegler Gyrich gehörige Scheuer nieder. Zwei Stunden später wurde die Scheuer bei dem Gasthof zur Sonne in Weingarten eingeküchert.

Vom Bodensee, 3. Nov. In Lindau feierte der Kapitän des bayerischen Dampfers Nuprecht, Georg Niesch, sein 50jähriges Jubiläum als Seemann. Ein wichtiges Ereignis in der langen Dienstzeit bildete der Untergang des früheren Dampfers Ludwig, der von dem Schweizer Dampfboot Zürich in der Nähe von Norschach in den Grund gehohlet wurde. Stundenlang trieb damals Niesch mit zwei anderen Schiffbrüchigen in stürmischer Nacht auf den sturmbewegten Wellen umher, bis es ihnen gelang, das Ufer zu erreichen.

Strasbourg, 3. Nov. Zu dem benachbarten Ringolsheim stürzte sich am Samstag morgen um 4 Uhr ein erst kürzlich aus einer Irrenanstalt entlassener Mann mit seinen drei Kindern vor den Baseler Schnellzug. Die Bahnwärtersfrau konnte noch rechtzeitig die drei Kinder zurückziehen. Der Irrenstümige wurde überfahren und sofort getötet.

Mister Grant lag schon oft längere Zeit allein, denn seine Besserung machte nun sichtliche Fortschritte. Die treue Pflegerin mußte auch einmal an sich denken, sich erholen von den Strapazen der letzten Monate, und wenn sie dann wieder eintrat, kam es ihm vor, als wäre ihm das ganz angenehm, und als hätte er sie inzwischen vermisst. Aber solche sentimentalen Gedanken wies er energisch ab — pah, was ging ihm die fremde Person an! Sie that ja nur ihre Pflicht, sie wurde bezahlt, gut bezahlt — ob sie an seinem Bett saße oder jemand anders, das war ja im Grunde ganz gleichgültig. Zudem war sie furchtbar langweilig, warum erzählte sie ihm nichts — allerhand schöne, amüsante Sachen, die ihn interessierten, ihm Spaß machten? Sie sprach nur, wenn er sie fragte, oder wenn es galt, eine ärztliche Anordnung durchzuführen — nein, nein, sie war doch erschrecklich langweilig.

So richtete er aus seinen Gedanken heraus plötzlich die Frage an sie, wie lange er noch liegen müsse.

„Sie werden bald einmal den Versuch machen können, Mister Grant,“ erwiderte sie sanft, „ein paar Stunden auf der Chaiselongue am offenen Fenster zu liegen.“

„Und wann werde ich gehen können?“ fragte er ungeduldig.

„Das werden Sie selbst merken,“ meinte sie, ein wenig lächelnd, „wenn Sie zum ersten Mal das Bett verlassen. Sie werden dann den Wunsch haben, sofort wieder ins Bett zu kommen. Aber das ist begreiflich,“ fügte sie ernsthaft hinzu, „wenn man bedenkt, was Sie durchgemacht haben. Freuen Sie sich, Mister Grant, daß Sie es nicht wissen.“

„So?“ sagte er langgedehnt, warf ihr einen bösen Blick zu und wandte sein Gesicht wieder dem Blumentapete hin.

Stölin, 4. Nov. Aus London lief hier folgende Depesche ein: Zuverlässigen Meldungen zufolge wird der Aufenthalt des deutschen Kaisers in England sich auf drei Wochen erstrecken. Es bestätigt sich, daß trotz des privaten Charakters des Besuchs die politischen Beziehungen zwischen beiden Mächten einer eingehenden Besprechung unterzogen werden sollen. Es ist der Wunsch der beiden Monarchen, bei ihren engen Beziehungen zu einander und der heutigen friedlichen Lage eine gründliche Aussprache über die fernere politische Haltung der beiden Staaten herbeizuführen. Während der Anwesenheit des deutschen Kaisers steht der Besuch eines anderen europäischen Fürsten in England gleichzeitig zu erwarten. Da bestimmte Abmachungen in dieser Richtung jedoch noch nicht getroffen worden sind, sollen vorläufig auch noch keinerlei Meldungen hierüber an die Presse gegeben werden.

Berlin, 3. Nov. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Ridert, Führer der freisinnigen Vereinigung, ist heute morgen 7 Uhr im Alter von 69 Jahren in seiner hiesigen Wohnung gestorben.

Berlin, 3. Nov. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, hat in der vergangenen Nacht infolge eines im Kaiser-Café stattgefundenen Streites in der Wohnung eines Reserveoffiziers in der Jägerstraße ein Zweikampf mit schweren Säbeln zwischen dem betreffenden Reserveoffizier und einem Referendar von L. stattgefunden. Letzterer erhielt einen Stich in den Unterleib und liegt schwer krank darnieder. Sein Vater ist aus Dresden telegraphisch berufen.

Berlin, 3. Nov. Der Gegenbesuch des Zaren am italienischen Königshofe ist dem Lokal-Anzeiger zufolge nunmehr für Mitte Januar in Aussicht genommen. Kaiser Nikolaus wird vier Tage als Gast des Nitrinals in Rom verweilen und auch dem Papst von der russischen Gesandtschaft aus einen Besuch abstatten. Von Italien aus soll dann die Weiterreise nach Athen erfolgen, und zwar auf dem Seewege.

Berlin, 4. Nov. Der Kaiser stattete heute vormittag dem Reichskanzler Grafen Bülow einen längeren Besuch ab.

Berlin, 4. Nov. (Deutscher Reichstag.) Präsident Graf Ballestrem macht Mitteilung von dem Ableben des Abg. Ridert, der lange Jahre mit unermüdlicher Treue noch zuletzt am 14. Oktober sich als Mitglied des Reichstages dessen Arbeiten hingegeben habe und nun im Frieden ruhen möge. Das Haus ehrt das Andenken des Dahingegangenen in der üblichen Weise. Tagesordnung: Fortsetzung der Zolltarifvorlage und zwar bei dem einerseits von den Sozialdemokraten, andererseits von den Abgg. Barth und Brömel (freis. Berg.) beantragten § 1b. Der Bundesrat soll darnach verpflichtet resp. nur befugt sein, die Zölle für eingehende

Waren aufzuheben und deren zollfreie Einfuhr zuzulassen, wenn die gleichartigen Waren von deutschen Verkaufsvereinen (Syndikaten, Trusts, Kartellen, Ringen) nach dem oder im Auslande billiger verkauft werden als im deutschen Zollgebiet. Abg. Paasche (natl.) bittet um Ablehnung der beiden Anträge und bezeichnet es alsdann nicht so leicht, die Syndikatsfrage richtig zu lösen ohne zugleich den berechtigten Kern des Kartellwesens zu treffen. Abg. Bachnick (freis. Ver.) meint, daß die Regelung der Syndikatsfrage eine schwierige sei und namentlich auch auf den Widerstand bei den Industriellen stoße. Doch müsse erst recht gerade diese Gelegenheit ergriffen werden, um hier beim Zolltarif wenigstens zu erreichen, was erreichbar sei. Redner verbreitet sich über die Preisshulderei nach dem Auslande wie sie vom Drahtstift-Kartell, den Baumwollspinnern, dem Träger-Verbande u. s. w. geübt werde. Eine besondere Gefahr schließe das Kartellwesen dadurch ein, daß es auch gegenüber den Arbeitnehmern die Macht der Arbeitgeber über die Massen steigere. Man müsse sich hüten, die Macht der Kartelle noch künstlich durch hohe Zölle zu vermehren. Wenn man gegen den vorliegenden Antrag den Einwand erhebe, die Enquete über das Syndikatwesen liege noch nicht abgeschlossen vor, so sei die einzig richtige Konsequenz, man lasse den Zolltarif einstweilen und auf so lange ruhen, bis die Regierung die Ergebnisse dieser Enquete vorlegen könne. Er selbst und seine Freunde wollten den Zolltarif nicht zu Stande kommen lassen, denn sie sähen in dessen Annahme nichts weniger als die richtige Lösung des herrschenden Wirrwars. Abg. Gamp (Reichsp.) steht bezüglich der Kartelle auf einem völlig entgegengesetzten Standpunkt. Die Verkaufs-Vereinigungen seien eine Notwendigkeit. Ihr Zweck sei ein berechtigter. Besonders dienten diese Vereinigungen auch dem Schwächeren zum Schutz. Daß Ausschreitungen von den Syndikaten vorkämen, sei ja zuzugeben, so beim Koks-Kartell und beim Zement-Kartell, aber wenn letztere einmal die Preise übertrieben in die Höhe schraubten, dann hindere doch niemand die Regierung, eine Vorlage zu machen, um den Zementzoll herabzusetzen. Keinesfallsbranche man deswegen eine Bestimmung wie die vorgeklagene in das Zolltarifgesetz hineinzubringen. Abg. Bebel (Soz.) polemisiert gegen den Abgeordneten Gamp im Besonderen und gegen die Rechte im Allgemeinen. Wenn Abgeordneter Gamp behauptete, die Kartelle wären namentlich auch zum Schutz der Schwachen unter den Unternehmern, so erwidere er, Redner, daß in Wirklichkeit die Trusts, in denen sich das Kartellwesen noch konzentriert habe, beigetragen hätten zur Einigung der großen Unternehmer. Die ganze Entwicklung werde schließlich dahin führen, daß der Staat diesem Trustwesen nicht mehr ruhig mit zusehen könne und daß dann die Verstaatlichung eintrete. Uebrigens werde, selbst wenn dieser Antrag jetzt abgelehnt werde, bei den bevorstehenden Verhandlungen über neue Handelsverträge die Frage der Kartell-Politik und besonders auch der deutschen

Nun war es wieder längere Zeit ganz still im Krankenzimmer, Mister Grants Augen gingen unruhig hin und her, bis sie endlich auf der leichten Häkelarbeit hafteten, die durch die geschäftigen Finger seiner Pflegerin glitt, und plötzlich fragte er sie, wie sie eigentlich heiße.

„Schwester Emma,“ entgegnete sie ruhig, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen.

„Emma?“ fragte er weiter und schaute schweigend vor sich hin. „Und Ihr Familienname?“ fragte er dann.

„Schwester Emma heiß ich, einen Familiennamen tragen wir Schwestern vom Roten Kreuz nicht. Wir haben keine Familie mehr. Unsere Familie sind unsere Kranken.“

„Und sind Sie glücklich im Kreise dieser — Familie?“

„Ich bin sehr glücklich, wenn meine Kranken mit mir zufrieden sind.“

„Sie haben einen schweren Dienst,“ meinte Mister Grant nach einer Pause.

„Was man gerne thut, wird einem nicht schwer,“ entgegnete Schwester Emma, indem sie das Kopfkissen des Kranken ein wenig anders legte.

„Und welchen Lohn bekommen Sie?“

„Den Dank meiner Kranken.“

„Weiter nichts?“

„Ist das nicht genug?“ erwiderte sie, indem sie ihre Arbeit in den Schoß legte.

Mit seinen Blicken verfolgte er die Pflegerin, die still geschäftig im Zimmer herum hantierte; dann sagte er wie für sich: „Romische Leute, diese Deutschen,“ und legte sich zum Schlafen.

(Fortsetzung folgt.)



Kartell-Politik unbedingt mit im Vordergrund stehen. Darauf weist schon das bekannte Circular des russischen Finanzministers hin. Die Hochhaltung der Preise im Inlande während dem Auslande die Ware zum billigsten Preise geliefert werde, sei vom Abgeordneten Bernstein mit Recht als Vaterlandsverrat bezeichnet worden und geübt werde derselbe zumal von Leuten, welche sonst für sich in besonderem Maße Patriotismus in Anspruch nehmen. Das sei die ausgemachteste Heuchelei. Handelsminister Müller erklärt angesichts der schwebenden Enquete auf die Syndikatsfrage im Allgemeinen nicht eingehen zu wollen. Als irrig müsse er aber die Bebel'sche Behauptung bezeichnen, daß die Kali-Salze von dem betreffenden Kartell an das Ausland billiger abgegeben würden als an die deutschen Landwirte. Weiter habe Herr Bebel in den Kartellen die Ursachen einer erheblichen Verschärfung der gegenwärtigen Krise erblickt. Demgegenüber glaube er, daß gerade die Abstoßungen großer Mengen von überproduziertem Roheisen nach England und Amerika die Krise für unsere rheinisch-westfälische Eisen-Industrie sehr abgeschwächt habe. Abg. B e u m e r (natl.) bemerkt, das ganze Kartellwesen sei nichts Neues sondern bestehe schon seit etwa 115 Jahren. Der Antrag Albrecht bezw. Barth sei ganz unnötig. Wenn z. B. das Siegener Roheisen-Syndikat billiger an das Ausland liefere als an das Inland und wenn man dann den Zoll auf Roheisen erhöhen wollte, dann würden alle die andern Roheisen-Syndikate ganz ohne ihr Verschulden schwer geschädigt werden. Er sei überzeugt, daß die amtliche Enquete viele Mißstände über das Kartellwesen aus dem Wege räumen werde. Er bitte namens seiner Freunde die vorliegenden Anträge abzulehnen. Abg. D r ö m e l (freis. Verg.) erklärt, mit dem Antrage bezwecken seine Freunde jede Zwangsregelung (denn eine solche sei auch der Zolltarif) die mit künstlichen Mitteln in die natürliche Gestaltung der Verhältnisse regulierend, hemmend oder fördernd eingreifen wolle, zu bekämpfen. Von der amtlichen Enquete lasse sich leider nicht erwarten, daß sie die reine Wahrheit

zu Tage bringen werde. Er bitte um Annahme seines Antrages. Nunmehr geht von links ein Vertagungs-Antrag ein. Die Auszählung des Hauses ergibt die Anwesenheit von 134 Abgeordneten, 49 für, 85 dagegen. Das Haus ist also beschlußunfähig. Morgen 12 Uhr Fortsetzung.

Berlin, 4. Nov. Zum Chefarzt und Leiter des neuen Schöneberger Krankenhauses hat der dortige Magistrat den Leibarzt der Königin von Württemberg Professor Landerer in Stuttgart gewählt.

Berlin, 4. Nov. Großfürst Paul Alexandrowitsch, der sich am 10. Oktober in Livorno mit der geschiedenen Gattin des Adjutanten des Großfürsten Wladimir in aller Stille trauen ließ, wurde nach einem Telegramm aus Petersburg aller militärischen Würden entleidet und auf Jahrzehnte vom Jarenhofe verbannt. Nur seinen großfürstlichen Titel hat er behalten und die nicht unbedeutenden Nebenamen aus seinem Privatvermögen.

Berlin, 4. Nov. Nach einem Telegramm aus Rotterdam wütete dort in der vergangenen Nacht eine große Feuersbrunst. Der Brand war auf dem Terrain einer Wälderei am südlichen Raahuser entstanden. Die umfangreichen Holzlager und schließlich auch eine Margarinefabrik wurden vom Feuer ergriffen. Der angerichtete Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Frsk. geschätzt.

London, 3. Nov. Offiziös verlautet, daß der Besuch des deutschen Kaisers ein durchaus privater Akt sei. Der Kaiser begeben sich sofort nach Sandringham, wo eine Wildenten- und Fasanen-Jagd vorgesehen ist, welcher sämtliche Minister als Gäste beizwohnen.

London, 3. Nov. Die heutigen Blätter berichten, der Führer eines Fischerbootes, welches in Dover eingelaufen ist, erklärte, daß er in vergangener Woche während einer Nacht Schiffe von einem in Gefahr schwebenden Dampfer gehört habe. Als das Boot in die Gegend kam, aus der die Schiffe gehört wurden, fand es nichts vor, worauf der Fischfang fortgesetzt wurde. Als aber nach

Verlauf einer Stunde die Netze eingezogen wurden, fand man darin die Leiche eines Matrosen. Wie nunmehr der Kapitän des englischen Dampfers Regulus, der im Hafen von Hull eingelaufen ist, erklärt, habe sein Schiff den spanischen Dampfer Osmero überrannt. Während des Zusammenstoßes explodierte der Kessel des Osmero, der eine Stunde später sank. Der Regulus suchte längere Zeit nach Ueberlebenden, konnte jedoch nur 2 Matrosen retten. Die übrigen 27 Mann sind sämtlich ertrunken.

**Vermischtes.**

Die Fleischenerung scheint ihren Höhepunkt jetzt überschritten zu haben; wenigstens lassen die neuesten Zusammenstellungen der Lebensmittelpreise der größeren Städte des Reiches einen Rückgang der Durchschnittspreise für Fleisch erkennen. In Stuttgart kostete Anfangs Oktober das kg Rindfleisch 1,10 M., im September dagegen 1,28 M. und in den 3 vorangegangenen Monaten durchschnittlich 1,20 M.; das Schweinefleisch kostete 1,30 M. gegen 1,50 M. in den vorangegangenen 4 Monaten. Auch der Preis für Butter, welche in früheren Monaten 2,20 M. pro kg kostete, ist zurückgegangen auf 2 M. In Folge dessen ist auch der wöchentliche Familienbedarf an Nahrungsmitteln (berechnet nach dem Dreifachen der Verpflegungsration des deutschen Marinefeldaten) geringer geworden; derselbe berechnet sich für Oktober auf 20,86 M., für September auf 22,19 M., für August auf 22,57 M. und für Juli auf 23,09 M. Während früher Stuttgart viele Monate hindurch unter den größeren Städten des deutschen Reiches die höchsten Nahrungsmittelpreise hatte, ist es jetzt unter Zugrundelegung der Kosten des wöchentlichen Familienbedarfs an die 5. Stelle gerückt. An erster Stelle steht jetzt Chemnitz mit 22,25 M., dann folgt Dresden mit 21,57 M., München mit 21,42 M., Berlin mit 21,16 M., Leipzig mit 21,09 M. und hierauf erst Stuttgart mit 20,86 M.

**Weinpreise.**

Rohracker, 4. Nov. (Weinherbst.) Noch größere und kleinere Reste feil. Preise gehen zurück. Käufer freundlichst eingeladen.  
Balingen a. Enz, 4. Nov. Zu 120 bis 130 M., alles verkauft.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

Forstbezirk Stammheim.  
**Deckreis-Verkauf.**  
Am Freitag, den 7. Novbr., vormittags 9 Uhr, werden auf der Forstamtskanzlei hier 1630 Wellen Deckreis im Aufstreich verkauft.

**Gustav-Adolf-Frauen-Verein.**  
Nächsten Freitag, den 7. Nov., nachmittags 2 Uhr, im Defanathaus.

Nächste Woche hat  
**Augenbreheln**  
Chr. Luz jr.,  
Badstraße.

Habe noch schönes  
**Mostobst**  
zu verkaufen  
A. Grießer.

Ein größeres, heizbares, unmöbliertes  
**Zimmer,**  
möglichst mit Gasheizung, am Marktplatz oder in der Nähe desselben wird für sofort oder später zu mieten gesucht.  
Zu erfr. b. d. Exped. d. Bl.

Eine eichene  
**Krautstände**  
hat zu verkaufen  
Hoh. Feldweg,  
Bischoffstraße.

**Den Herren Jägern**

empfehle ich:  
  
**Jagdpulver**  
Nr. 1 und Nr. 4,  
geladene  
**Patronen**  
feinstes Rottweiler Fabrikat,  
**Patronenhülsen**  
und sonstiges Zubehör;  
**Revolver- und Flobert-**  
**Munition, verschiedene Kaliber,**  
**Zündhütchen u.**  
zu billigsten Preisen.  
**Emil Georgii.**

Sirjan.  
Mein Lager in  
**Fettmuskohlen,**  
**engl. Anthracitmuskohlen,**  
**Eisform-Briquettes,**  
**Brannkohlen-Briquettes,**  
halte ich bestens empfohlen.  
**A. Grießer.**

**Seemann's Spezialbrot**  
**Optimus.**  
Ärztlich empfohl. wirksamstes Mittel gegen Verstopfung.  
**G. Pfeiffer, Rfm.**

**Mafulatur**  
(Staatsanzeiger und Wochenblätter) ist zu verkaufen.  
Näheres bei Mesner Kesselbach.

**Calw.**  
Von Donnerstag, den 6. November ab, habe ich meine Wohnung im zweiten Stock des Photograph Suchs'schen Hauses, Marktplatz 42.  
Som 15. November ab werde ich unter der Nummer 56 an das städtische Telephonnetz angeschlossen sein.  
**Dr. Mezger.**

la. Edamer-,  
la. vollsaftigen Emmenthaler-,  
feinsten Dessert-Rahmkäse,  
Camembert,  
la. Limburger- und  
Kränterkäse  
empfehle  
**Erh. Kern a. Markt.**

Ein erst 2 Winter im Gebrauch befindlicher  
**Regulierofen**  
ist zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

**Calw.**  
Für landwirtschaftlichen Betrieb wird ein  
**Mädchen**  
gegen Jahreslohn gesucht. 10 Mark Belohnung erhält diejenige Person, welche eine Adresse an die Redaktion einsendet, so daß ein Dienstverhältnis zu Stande kommt.

**Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich von heute ab dem verehrten Publikum von Stadt und Land, sowie den Hh. Reisenden als Dienstmann von und zur Bahn und sichert jedem Auftragsgeber pünktliche und billige Beforgung zu. Sehe deshalb gütigen Aufträgen entgegen.  
Achtungsvollst  
**Ernst Sitzler,**  
wohnh. bei Hrn. Gärtner Albyfer.

**Goldene Medaille und Ehren Diplom**  
Paris 1901.  
**Sieghardt's**  
**Kinderzwiebackmehl**  
enthält die beste Allgäuer Gebirgsvollmilch.  
Das  
**„Kinder-Asyl Berlin“**  
verwendet ausschließlich als Zusatz zur Milch für schwächliche und gesunde Kinder Sieghardt's Kinderzwiebackmehl. In 1/2-Pfund-Kartons à 40 g erhältlich bei G. Pfeiffer, Kaufm.



# Freund & Co.,

Pforzheim,  
westliche Karlsfriedrichstraße 23.

Bei Einkauf von Mk. 20 wird die Reise von Calw bis Pforzheim vergütet.

## Herbst- u. Wintersaison:

Herren-Anzüge, Herren-Überzieher, Herren-Mäntel, Herren-Joppen, Herren-Hosen, Burschen-Anzüge, Burschen-Überzieher, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Knaben-Joppen.

Sämtliche Artikel in guten Stoffen, bester Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.



Am Samstag, den 8. November, halte ich

## Mehlsuppe

und lade hierzu freundlichst ein

Carl Essig,  
Meßger.

## Zur vorläufigen Anzeige,

daß in nächster Woche noch 1 Wagon Rostäpfel eintreffen wird, sowie im Laufe nächster Woche 1 Wagon französischer Champagner-Birnen.

D. Serion.

Uttburg, den 4. November 1902.

## Wirtschaftseröffnung.



Einem geehrten Publikum von Stadt und Land diene zur Nachricht, daß ich am nächsten Sonntag, den 9. November, mein neuerbautes Haus als das „Gasthaus zur Krone“ eröffnen werde und lade hierzu höflichst ein unter Zusage aufmerksamer Bedienung.

Hochachtungsvoll  
Christian Schaible.

## Wein-Verkauf.

Um mit meinem Weinlager baldigst zu räumen, setze ich folgende garantiert reine Edelweine zum Selbstkostenpreis dem Verkaufe aus:

Ca. 220 Ltr. 95er Oberkircher,  
" 130 " 95er Durbacher, Weißherbst,  
" 180 " 95er Erlsbacher, roten,  
" 2050 " 95er Ungsteiner,

sowie reichhaltiges Lager in Flaschenweinen und Likören etc., ebenfalls sind versch. Wirtschafts- und Küchengeräte außerordentlich billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

Albert Beß,  
früher „Hirsch und Lamm“, Hirsau;  
jetzt: Villa Burt, Liebenzell.

## Rotweiler Sekt

aus der Sektkellerei Rottweil.

Feinste Marke: Rot-Lack.

Generalvertreter: Carl Spingler, Stuttgart, Telefon 4623.



Tit. Schultheißenämtern, Gemeinde- u. Ortspflegen empfiehlt zu Vorzugspreisen  
feuerfeste und diebessichere  
Kassenschränke u. Kassetten  
guter Qualität  
J. Ostertag, Kassenschrankfabrik, Aalen (Württ.)

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

## Empfehlung.

Den verehrten Frauen von Calw die Mitteilung, daß ich mich hier als

### Hebamme

niedergelassen habe.

Da ich diesen Beruf schon seit vielen Jahren in meinem früheren Wohnort Isny ausgeübt habe und hierüber mit besten Empfehlungen seitens des Arztes und der städt. Behörde daselbst dienen kann, so halte ich meine Dienste angelegentlich empfohlen.

Hochachtungsvoll

Frau Marie Geiger,  
wohnhaft bei Herrn Wochle, Lederstraße.

## Unbedingte Sicherheit

gegen Feuer, Einbruch und Thermoit  
gewähren selbst in den schwersten Fällen

### Ade's neue

Stahl-Kassenschränke.

Fabrikate allerersten Ranges.

C. ADE, Kgl. Hof., Stuttgart.

Lieferant d. Kgl. Witbg. Hofbank, Notenbank, zahlreicher Oberamtsparkassen, Bankinstitute etc.

Vertreter: Chr. Erhardt, Schlossermeister, Calw.

Illustr. Kataloge gratis und franko.



Zu haben bei:  
Emil Georgil,  
C. Seeger, Apotheker,  
Th. Wieland, Alte Apotheke,  
Gustav Veil,  
Apotheker C. Mohl,

Calw.

Liebenzell.

Auf Weihnachten wird ein recht-schaffener

## Knecht,

welcher gut empfohlen ist, zu 4 Pferden gesucht. Guter Verdienst wird zugesichert. Bewerber wollen ihre Adresse mit Angabe der seitherigen Thätigkeit an die Red. ds. Bl. einreichen.

## Tagelöhner

für dauernde Arbeit sofort gesucht.  
Eisenwarenfabrik Liebenzell.

## Laufmädchen.

Gesucht für sofort ein ordentliches  
Wo? sagt die Redaktion ds. Blattes.

## Calw. Fruchtpreise am 1. November 1902.

Getreide- Gattungen	Mett Zer.	Reue Zu- fuhr	Ge- samt- betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Mett gebl.	Höcher Preis		Wahrer Mittelpr.		Niedriger Preis	Verkaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
						M	S	M	S			M	S
Rennen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	8	22	30	22	8	6 40	6 26	6 25	137	90	—	—	—
Bohnen	—	32	32	32	—	7 70	7 59	7 50	242	90	—	4	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	8	54	62	54	8	—	—	—	380	70	—	—	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.

